

Die Stadt als Textgewebe

(W)ORTE Stadtschreiben



Fotos: Ruth Höpler

Im Wortspiel WORTE/ORTE liegt die Essenz des Stadtschreibens: das Hin und Her zwischen den Orten und den Worten zu erkunden. (W)ORTE Stadtschreiben versteht die Stadt als kollektives, gewachsenes Text- und Handlungsgewebe, das nie abgeschlossen ist und ist eine Einladung, in der Stadt zu lesen und eigene Worte zu finden.

VON BRIGITTA HÖPLER

(W)ORTE Stadtschreiben findet seit 2013 in Wien vier- bis fünfmal im Jahr statt, ausschließlich im öffentlichen Stadtraum, jeweils 90 Minuten an einem Freitagnachmittag. Nach einer kurzen Einleitung bekommen die TeilnehmerInnen ein Klemmbrett, Papier, Stifte und etwa drei ortsbezogene Schreibimpulse. Damit haben sie eine Stunde Zeit, allein zu flanieren, zu schauen, zu entdecken, zu schreiben. Sozusagen wie auf Reisen leben. Sich eine Zeit herausnehmen aus den gewohnten, geschaffenen,

Farben, Bildern. Mit allen Sinnen wahrnehmen. Den Blick weiten und zugleich vertiefen.

Aus Orten werden Räume

„Die Spiele der Schritte sind Gestaltungen von Räumen. Sie weben die Grundstruktur von Orten“ (vgl. de Certeau 1988).

Wege und Geschichten entsprechen einander, sie verbinden, sie erzählen. Der Begriff „Text“ leitet sich vom lateinischen „texere“ (verbinden, verweben, verknüpfen) ab. Die Geschichten liegen auf der Straße, im Gehen und

... wie auf Reisen leben. Sich eine Zeit herausnehmen aus den gewohnten, (...) alltäglichen Abläufen und Wegen.

verordneten alltäglichen Abläufen und Wegen. Bereit sein für alle möglichen Wege und Umwege, nicht zielgerade von einem zum nächsten Ort zu gehen. Im Schauen, Gehen und Denken abschweifen, mäandrieren. Dem Zufall und der Poesie Raum geben – dem, was mir zufällt. An Worten, Dingen, Farben, Gerüchen, Geräuschen, Zeichen,

Schauen kann ich Schichten abtragen, lesen und weiterschreiben. Die Stadt ist eine Collage, eine Montage aus unterschiedlichen Zeiten, Bedürfnissen und Funktionen, aus Geplantem, Geträumtem, aus allen Worten, die gesprochen wurden. Gehen und Schreiben: eine Fußbewegung, eine Handbewegung, eine Gedankenbewegung.

Michel de Certeau spricht davon, dass „der Raum ein Ort ist, mit dem man etwas macht“ und „eine Straße wird durch die Gehenden in einen Raum verwandelt“ (vgl. de Certeau 1988: 218). Genau das geschieht beim Stadtschreiben, die TeilnehmerInnen machen etwas mit den Orten, die Orte machen etwas mit ihnen. Sie lesen auf, sie sammeln, notieren, skizzieren, spielen mit Sprache. Sie schreiben aus der Stadt heraus und in die Stadt hinein, werden Teil des Textgewebes.

(W)ORTE Stadtschreiben ist auch eine Einladung, die Stadt auf eine neue Art und Weise zu bewohnen, immer auf der Suche



nach Orten im öffentlichen Raum, im nichtkommerziellen Bereich, an denen es Plätze und Möblierung zum Verweilen, Träumen, Schreiben, Schauen, Ausruhen gibt. Die einfachste Möglichkeit ist, sich auf den Gehsteig zu setzen und an der Hauswand anzulehnen. Oder Stadtinventar wie Elektrokästen in „Schreibtische“ umzuwidmen.

Was beim Stadtschreiben so ganz nebenbei geschieht, aber doch wesentlicher Teil des Ganzen ist, ist eine Poetisierung des Alltags, die Nachwirkungen hat. „Wie das Kind nimmt der Schriftsteller Kontakt mit Details und Dingen auf. ... Mit einer gewissen somnambulen Sicherheit suchen Dichter und Kinder das Poetische an seinen Nistplätzen auf und

eröffnen Verhältnisse der freundlichen Belauerung. In den Dingen ist Magie, in den Dichtern ist Magieerwartung“ (vgl. Genazino 2006: 21). Diese Magie-Erwartung möchte ich mit dem Stadtschreiben stärken und Zeit geben, zu belauern. Die Stadt ist Verdichtung, Erdichtung.

Worte umstellen im 2. Bezirk

Am 8. Juni 2018 fand das Stadtschreiben „Worte umstellen im 2. Bezirk“ statt. Treffpunkt war die „Stadt-Schrift-Mauer-Schau“ des Vereins „Stadtschrift“¹ in der Kleinen Sperlasse. Auf einer Feuermauer sind seit 2014 gerettete Schriftzüge von Geschäftsportalen angebracht, nach dem Motto des Vereins: „Rettet die Buchstaben“. Schriftzüge, die Bilder, Erinnerungen und Assoziationen wecken. An die Zeit, als es in der Trafik noch nach Rauch gerochen hat, als in der Blumenhandlung noch schnell Blumen für die Großmütter zum Muttertag gekauft wurden und in der Papierhandlung Linienspiegel und Löschblätter in die Hefte gelegt wurden.

Nicht weit von dieser Feuermauer zieht sich ein Schriftband aus dunkelgrauer Straßenmarkierfarbe in Blockbuchstaben von der Volksschule bis in die Hollandstraße. „Alltagsskulpturen Mahnmal“ heißt dieses Projekt der Künstlerin Catrin Bolt. Zehn solcher Schriftzüge sind an unterschiedlichen Orten in Wien zu lesen. Es sind persönliche Beschreibungen von Vorfällen im Stadtraum während der Zeit des Nationalsozialismus, welche im Gehen zu lesen sind. Catrin Bolt beschäftigt sich mit dem Subtext der Stadt, mit der Vertreibung, Schikanierung und Ermordung der jüdischen Menschen in Wien. Auf diesen Subtext der Stadt zu achten, ist eines der Anliegen von (W)ORTE Stadtschreiben, da Wien in dieser Richtung eine weitgehend konta-

minierte Stadt ist.

Hingewiesen habe ich die TeilnehmerInnen auch auf mein Lieblingsstück anonymen Alltagspoesie auf der blauen Metalltür Im Werd Nr. 7. Dort hat jemand mit schwarzem Stift geschrieben:

Als Kind hab ich
immer versucht mir
zu erklären, wieso
mich die Musik
bewegt, ein Strich so fasziniert und
Worte
mich so ergreifen

Immer wieder ins Stadtschreiben fließt das sprachspielerische Projekt „Nach Geschäftsschluss – Wiener Leerstandsanagramme“² der Künstlerin Natalie Deewan. Nach Geschäftsschluss hat die Reklame ausgedient, sie macht sich selbstständig. Aus den vorhandenen Buchstaben entsteht durch anagrammatische Umstellung eine neue, diesmal nichtkommerzielle Botschaft. Sie geht der Frage nach, ob es in der Stadt neben Werbung auch Platz für andere Texte gibt, beziehungsweise versorgt sie die Stadt mit ganz eigener Poesie und Handlungsanweisungen. Aus Tischlerei wird Strichelei, Putzerei – Pure Zeit, Sofortdienst – I do not stress, um nur einige Beispiele zu zeigen.

Aus all dem habe ich vier ortsbezogene Schreibimpulse zusammengestellt:

1) Viele zusammengesetzte Worte sammeln (Lebensmittel, Wundertüte, Kaffeesiederei, Paketaufgabe, Winterdienst, ...).

2) Einige davon zu neuen, zu Phantasieworten zusammensetzen (Wunderdienst, Haussiederei, Weintelefon, Winteraufgabe, Hörtüte, ...).

3) Zu einem oder mehreren dieser Worte einen kurzen Text schreiben.

4) Aus den aufgelesenen, gesammelten Worten Anagramme machen – lustvoll, sprachspielerisch.

Das haben drei der Teilnehmenden daraus gemacht:

**marlies thuswald
trilogie im spazierengehen**

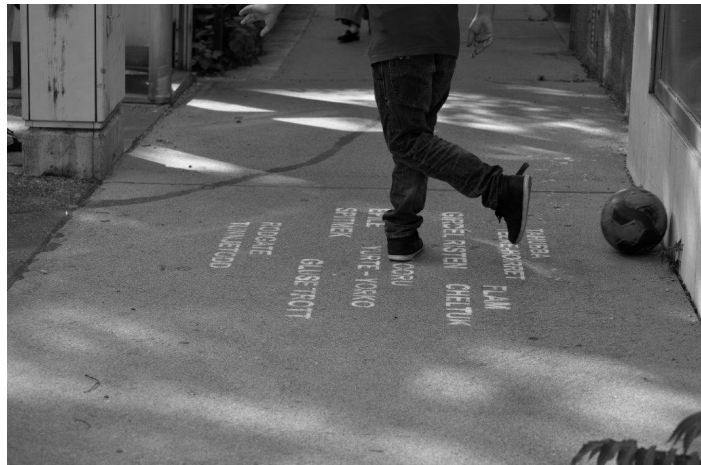
I. erklärung

ich habe worte
aufgelesen

bestimmt sind sie
früher schon
da gewesen

bloß

hab ich sie
im vorübergehen
übersehen



II. sammlung

folgende wörter wurden im öffentlichen raum aufgelesen und im textgewebe einer neuen und (un)sinnhaftigkeit zugeführt:

boxenstoppbrausewetterbundesgymnasiumeinbruchschutzfirmenbuchgesetzgeberhaberkornhausbesorgerkleiderreinigungskostenpflichtigkrummbaumgasseladetätigkeitlilienbrunnengasemistelefonmüllgefäßepackungsbeilageschulstreiktandelmarktweinbarwiderrechtlichwinterdienstwundheilsalbezeugnisverteilung

III. neuver(w)ortung

kontratokoll

ort: boxengymnasium in der wettergasse

zeit: keine

hergang: kleiderkorn vom seltenen packungsbaum in brunnengefäße gefallen
grund: hausheilmfirmen demonstrieren gegen kostenschutz am wundmarkt

in der zeugnisbeilage steht:

1. sofortiger schulstopp
2. ausbildung zum müllbesorger eingestellt (siehe brausebuch Sxy)

fragen: ans streiktelefon des bundesreinigungsdienstes für tandeltätigkeit

aufruf: alle widergeber bitte in die ladebar
(die weinverteilung ist bis auf weiteres mistpflichtig und krummrechtlich)

gezeichnet: der gesetzhaber
alias einbruchdienst lilienwinter

anmerkung: auf kaputte fenster ist bruchsalbe aufzutragen

Sonja Knoll

Wort-Sammlung

Kaffeesiederei, Weinausschank, Leopoldstadt, Treffpunkt, Ladetätigkeit, Kraftfahrzeug, Lederfabrik, Wohnhaus, Stadtfläche, Niederlage, Meisterbäcker, Grundbucheinsicht, Gesetzgeber, Ehemann, Tierschutz, Geschäftsgebaren, Zielvorgabe, Arztausfahrt, Konzerthaus, Volksschule, Grünraumpflege, Hausbetreuung, Winterservice, Schlangenapotheke, Grünraumpflege, Weinschenke, Kaffeestation, Proberaum, Zustellservice, Heizkessel, Textstelle, Fertigteig, Netzkarte, Problemstoffsammlung, Steigleitung, Müllraum ...

Neuzusammensetzungen (Beispiele)

Kaffee-Gebaren, Wein-Einsicht, Ziel-Schutz, Kraft-Fabrik, Blumen-Schenke, Grün-Stoff-Sammlung, Winter-Versand, Problem-Konzert, Gesetz-Bäcker, Treff-Vorgabe, Volks-Betreuung, Grundbuch-Siederei, Schlangen-Schule ...

Spontantext

Das Kaffee-Gebaren des Mannes, der mit einem Arm voll Grünstoff-Sammlung aus der Blumen-Schenke tritt, gefällt mir.

Geburtstags-Pflege? Ehe-Service? Er stellt sich neben mich an die Bar.

„Einen Espresso-Macchiato bitte!“

Er sieht ein wenig verloren aus, er hat sich im Wiener Linien-Netz verfangen. Vorsichtig entwirre ich ihn.

„Danke – was möchtest du trinken?“

„Mir ist nach Wein-Einsicht ...“

Draußen drängt junges Schul-Volk aus der Volks-Schul-Siederei.

In der Nähe leise, klassische Musik: Konzert-Haus oder Haus-Konzert?

„Dein Beruf?“

„Gesetzes-Bäckerin. Ich setze verschiedene Text-Teige an, lasse sie gehen, dann geben Volks-Betreuer Salz, Zucker oder ihren Senf dazu. Mit je einer Prise Rück-, Nieder- und Treff-Vorgabe verfeinert forme ich unterschiedliche Gesetze. Manche geraten schwer verdaulich ... Und du?“

„... in der Grundbuch-Siederei. Wir beheizen riesige Stadtflächen-Kessel und sieden die im Grundbuch verzeichneten Grundstücke ein. Durch das Verdampfen vergrößert sich das Volumen. Nach einiger Zeit steigen kleine Ein-Raum-Wohnungen an die Oberfläche, neuer Wohn-Raum.“

abstract & keywords
The city as a mesh of text – (W)ORTE – urban writing.
Since 2013 (W)ORTE – urban writing explores the relation between the places and words of a city. It is also an invitation to read the city as text fragments and to find your own words. Another concern is to occupy the public space in a new manner and to create space by writing.
Vienna, public space, creative writing, urban living, city culture



Sanne Gruber-Kolbesen

Sommerinselstunde in der Leopoldstadt

Hitze – Worte – Wege – Geschichte – ineinander – verschmolzen

Mir ist so heiß. Mir auch!

Zeit für einen heißen Eintopf.

Manufakturgarnelen oder Arzneiknödel?

Ois supa! Ois Supa!

Therapierisiko für Wunderdienste?

Eine neue Liebe ist wie ein neues Leben.

Edelkörper mit Verkehrsorientierung?

Wie viel? Wenn du einfach nur schauen willst, 50 €.

Un- und -Sinniges – aus Satzketten, umgestellten Worten, Hitze.

Worte sind leise, die Schrift in der Stadt still. Aber: „Lässt sich, was man einmal in Worte gefasst hat, so weiterleben wie bisher? Oder ist die stille Beschäftigung mit Worten die wirkungsvollste Art, das Leben zu verändern – wirkungsvollster als die lauteste Explosion?“ (vgl. Mercier 2000: 9)

Mag.^a Brigitta Höpler ist Kunsthistorikerin, Autorin und Schreibpädagogin. Texte, Projekte und Veröffentlichungen rund um Kunst, Stadt und Schreiben. Schreibseminare in unterschiedlichen Kooperationen. Seit 2013 veranstaltet sie (W)ORTE Stadtschreiben.
www.brigittahoepler.at

- 1 Verein zur Sammlung, Bewahrung und Dokumentation historischer Fassadenbeschriftungen. <http://www.stadtschrift.at/>.
- 2 Natalie Deewan. Wiener Leerstands-anagramme. <http://heterotypia.net/leerstands-anagramme.html>.

Literatur

- BOLT, C. 2014. Alltagsskulpturenmahmal. REMAprint, Druck- und Verlagsges.m.b.H. Wien.
- DE CERTEAU, M. 1988. Kunst des Handelns. Merve Verlag. Berlin.
- GENAZINO, W. 2006. Die Belebung der toten Winkel. Frankfurter Poetikvorlesung. Carl Hanser Verlag. Wien.
- MERCIER, P. 2000. Der Klavierstimmer. btb Verlag. München.

